

Der Dom, die Einzigartigkeit und die Freiheit oder Was macht einen außergewöhnlichen Manager aus?

Christian Zwickl-Bernhard
c/o www.mcp-zwickl-bernhard.at

Nichts bewegt Menschen so sehr wie Geschichten. Geschichten in denen sich der ganze Mensch findet, in denen sich der Weg, die Richtung und das Ziel finden oder spiegeln. Und Menschen die Geschichten erzählen können, hatten und haben in unserem Leben immer einen besonderen Stellenwert. Wir sind fasziniert, erinnern uns noch Jahre später an Sie, sie bleiben unvergessen.

Geschichten dienen auch dazu sich lange Zahlenreihen zu merken, Erfolgsgeschichten sind die Grundlage tausender Bestseller am Büchermarkt.

Der Manager als Geschichtenerzähler? In einem gewissen Sinn, ja. Nur die Geschichten des Managers haben einen besonderen Charakter. Sie beginnen entweder in einer Garage oder an einer Stelle, an der niemand mehr an die Zukunft eines Unternehmens glaubt. Oder aber der Manager erfindet selbst eine Geschichte, eine Geschichte über eine Zukunft, in die zu diesem Zeitpunkt keiner auch nur einen Cent investieren würde.

Allen drei Fällen ist aber eines gemein: Der Manager glaubt an seine Geschichte und an den Erfolg, wenn diese Geschichte einst in die Wirklichkeit hinausgetragen wird. Und er trägt diese Geschichte in seinem Herzen. Seine Überzeugung bringt ihn dazu, diese Geschichte zu den Menschen zu tragen, mit denen er das Gebäude seiner Geschichte, das Gebäude seines Lebens bauen kann.

Es handelt sich bei diesem Gebäude um kein normales Gebäude, seine Geschichte hat einen Dom zum Inhalt. Einen Dom, der aus vielen kleinen Kirchenschiffen besteht, die sich wie ein unsichtbares Puzzle zu einem Gebäude der Einzigartigkeit zusammenfügen. Und jeder, der daran mitarbeiten darf, hat das Gefühl, dass diese Geschichte, die hier erzählt wird, dieses Gebäude, das hier errichtet wird, einzigartig sind. Die Arbeit, die dazu notwendig ist, ist ebenfalls einzigartig. Nicht das verdiente Geld, nicht der eigene Stolz stehen im Mittelpunkt, nein, die Geschichte, die der Mann, der diese Idee mit dem Dom hatte, diese Geschichte macht den Sinn aus, und durch diese Geschichte entsteht die Einzigartigkeit.

Und der Mann, der diese Geschichte so kraftvoll, so überzeugend und immer wieder begeisternd erzählt, dieser Mann achtet jeden Einzelnen, er hört allen am Dom mitarbeitenden zu, er schafft ein Umfeld, in dem jeder an seinem Platz Einzigartiges zu leisten im Stande ist. Seine Mitarbeiter sind keine reinen Steinklopfer, nicht nur Architekten oder nur Ingenieure. Sie fühlen die Seele des Gebäudes, noch bevor es fertig ist, sie beraten ihren Erzähler, sie stellen ihn, noch bevor ein Stein falsch gesetzt wird. Und jeder Stein hat ebenfalls seine Bedeutung, sowohl für den, der ihn setzt, als auch für den, der die Arbeit von außen beobachtet. Die Einzigartigkeit des Gebäudes ist nämlich ansteckend. Denn sowohl die Arbeit als auch der Dom selbst sind auf dem Boden der Moral, auf der Grundlage menschlicher Werte aufgebaut. Der Einzelne spürt diese Kultur, die hier gewissermaßen unsichtbar mitentsteht. Zentrale Ideen des Erzählers werden mit Anregungen jedes Einzelnen ergänzt, fügen sich wie ein Puzzle zusammen und jeder sieht die Notwendigkeit, dass dieser Dom nur genau so errichtet werden kann.

Manchmal ist es notwendig, dass ein Teil des schon errichteten Gebäudes verändert werden muss. In solchen Momenten ist der Erzähler besonders gefordert. Mit Kraft, Authentizität und vollem Einsatz wird der Kurs korrigiert. In solchen Augenblicken müssen die Geschichten von besonderer Überzeugungskraft geprägt und durchsetzt sein. Der Erzähler packt selbst mit an, wie ein Ingenieur oder ein Steinklopfer, er fügt sich ein, er steht jedem Rede und Antwort, er krempelt die Ärmel hoch und ist einer von ihnen. Er bringt seine Ideen ein, kämpft gegen jeden möglichen Rückschlag und verteidigt seine Männer auch gegen den Druck von außen.

Zurück bleiben eine geänderte Architektur und der Glaube, dass sie es gemeinsam schaffen werden. Der Erzähler hat bewiesen, dass er seinen Männern vertraut, dass er nicht nur erzählen kann, dass er berechenbar ist und dass er seine Werte auch in schwierigen Situationen nicht dem kurzfristigen Erfolg opfert.

Manchmal wird der Erzähler gefragt, warum alle an diesem einzigartigen Gebäude arbeiten, wo es doch schon so viele ähnliche Gebäude gibt. Seine Erzählungen werden in diesen Augenblicken sehr ernst. Geht es doch um den einzigen Grund, warum dieses Gebäude errichtet wird, und zwar um die Menschen, die in dieses Gebäude kommen sollen, um dort die Dinge zu finden, die sie schon sehr lange suchen und in den anderen, nur scheinbar ähnlichen Gebäuden nicht finden: einzigartige und hochqualitative Produkte, ein hohes Maß an persönlichem Service und das Gefühl ebenfalls einzigartig zu sein. Also um Menschen, die beim Betreten des Gebäudes gewissermaßen Teil des Gebäudes und damit Teil dieser Einzigartigkeit werden. Dieser Teil der Geschichte ist dem Erzähler

deshalb so wichtig, weil alle, die am Dom mitarbeiten, auch zu Verkäufern des gemeinsam errichteten Gebäudes und der zugrundeliegenden Idee werden müssen, um dem Haus, die den Geschichten innewohnende Zukunft zu geben.

An dieser Stelle der Geschichte sieht der Erzähler auch, ob er seine Geschichte wirklich mit der genügenden Überzeugungskraft erzählt hat, ob es ihm nämlich tatsächlich gelungen ist, die Geschichte, die zunächst nur seine Geschichte gewesen war, in die Herzen seiner Ingenieure, seiner Steinklopfer, seiner Architekten unsichtbar hineinzuschreiben, und zwar so fest, dass diese die Geschichte weiterschreiben, verändern und hinaustragen zu jedem, der sich für dieses Gebäude interessiert.

Und nur wenn ihm dies gelungen ist, dann kann sich unser Erzähler zurückziehen, die Geschichte und das Schicksal des Gebäudes an andere übergeben, die aus der Freiheit der eigenen Entscheidung und Überzeugung diese Geschichte weitertragen. Und nur in diesem Fall trägt seine Geschichte, die er vor Jahren erträumt hat, die Früchte, von denen er in seinem Innersten eigentlich immer geträumt hatte. Die Früchte der Beständigkeit, die nur dadurch erreicht wird, dass man das, was man bewahren will an die verschenkt, die es verdienen und denen seine ganze Kraft gegolten hat. Seinen Männern, denen es gelungen ist, den Dom so zu verändern und der neuen Zeit anzupassen, und dennoch den Geist der Geschichte, die sie vor Jahren gehört hatten, beizubehalten. In diesem Augenblick darf sich der Erzähler zurücklehnen und sich in innerer Dankbarkeit über seinen Erfolg freuen. Über den Erfolg, den er in die Hände der Zukunft gelegt hat. Und eigentlich war dies von Beginn an die Triebfeder seiner Geschichte gewesen: Erzähler zu finden, die seine Geschichte weitererzählen und in die neue Zeit hinaustragen. Er war in diesem Sinn ein klein wenig unsterblich geworden. Dies machte ihn stolz und glücklich.

Aber nur dies.